

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Freiwillige füllten die Stände wieder auf. Doch das alles verlangte Zeit, und während vieler Monate hing das Schicksal Italiens an einem Faden. Man mußte damals mit der Möglichkeit rechnen, daß ganz Norditalien von den teutonischen Armeen überrannt werde, daß Italien aus dem Kriege ausscheiden müsse und daß die Entwicklung einer Schweizer Front den Franzosen aufgezwungen würde. Ein gnädiges Geschick ließ die Bäume nicht in den Himmel wachsen; und selbst die erfolgreichste Offensive erschöpft ihre ursprüngliche Kraft im Maße, als sie an Boden gewinnt. Was geschehen wäre, wenn Deutschland sich von Haus aus entschlossen hätte, diesen Ansturm mit 12 bis 14 weiteren, der zusammengebrochenen russischen Front entnommenen Divisionen fortzusetzen, ist eine Frage; Ludendorff hegte jedoch größere, ehrgeizigere Pläne, die, wie sich herausstellte, für sein Land verhängnisvoll werden sollten. Schon hatte der ungeheure Entschluß der deutschen Offensive vom Jahre 1918 von seinem Geiste Besitz ergriffen. Italien war nur ein 'Nebenkriegsschauplatz', der vielleicht die Knochen eines Pommerschen Grenadiers' wert war, niemals aber die klassische Theorie der höchsten Kraftleistung gegen den stärksten Feind erschüttern durfte. Und doch wäre der Abfall der Großmacht Italien und seiner 40 Millionen Bevölkerung von der Sache der Alliierten zu diesem Zeitpunkt ein folgenschwereres Ereignis gewesen, als alle Triumphe vom 21. März 1918<sup>1</sup>. Italien zu überwältigen und sich dann einen allgemeinen Frieden zu sichern, wäre noch immer die sicherste Hoffnung der Zentralmächte gewesen. Es war ein eindringliches Gebot, daß Italien von Frankreich und England soweit nur möglich wieder ausgerüstet würde. Der uns zur Verfügung stehende Überschuß war so gering, unser eigener Bedarf so dringend, und der italienische Abgrund so bedrohlich. In diesen schweren Tagen erschien eine Niederlage den schwer bedrückten Alliierten nicht als völlig ausgeschlossen."

überblickt man das Gesamtergebnis des gemeinsam erfochtenen großen Durchbruchsieges — so urteilt der bekannte Gt. Otto v. Moser<sup>2</sup> —, dann ist man erstaunt, von alledem nur eine so geringe politische, strategische und moralische Wirkung im In- und Auslande feststellen zu können. Politisch ließ die rasche Hilfe der Entente und die vorbildliche, aufrechte Haltung des italienischen Ministerpräsidenten Orlando die zu erwartende große Wirkung trotz aller staunenden Bewunderung über die gewaltige Schlagkraft der Verbündeten nicht aufkommen. In das Strategische führt ein dritter Grund hinüber: das Ausbleiben des im Grunde doch von aller Welt erwarteten und auch von Cadorna befürchteten gleichzeitigen Großangriffes aus der Trentiner Front<sup>3</sup>. Auch G.F.M. v. Hindenburg war nach seinem eigenen Zeugnis — „Der große Sieg war schließlich doch unvollendet geblieben“ — mit dem strategischen Ergebnis der venetianischen Operation nicht zufrieden. Nach der moralischen Seite hin wurde das Ereignis in der Doppelmonarchie als eine gewisse seelische Erleichterung empfunden, im übrigen ging der Sinn der Massen vor allem nach Frieden zur Beendigung des fast unerträglich gewordenen Entbehrens. Das deutsche Volk aber horchte auf die während der ganzen italienischen Operation mütende dritte Flandernschlacht. „Und dorthin blickte auch bald nach Caporetto wieder die ganze Welt. Dadurch aber wurde nur wiederum an einem besonders anschaulichen Beispiel die alte, durch nichts zu erschütternde Lehre den

<sup>1</sup> Beginn der Großen Schlacht in Frankreich.

<sup>2</sup> Gt. Otto v. Moser, Ernsthafte Blandereien über den Weltkrieg (eine kritische, militärpolitische Geschichte des Krieges), 225, 226.

<sup>3</sup> Gen. Ludendorff spricht sich rückblickend in seinem Buche „Kriegführung und Politik“ über die Aussichten eines mit der Isonzooffensive gleichzeitig geführten Tiroler Angriffes im Herbst 1917 zwar nicht absprechend, aber doch sehr vorsichtig aus: „Wären wir 1917 in der Lage gewesen, mit starken Kräften überraschend aus Tirol anzugreifen, so hätte das italienische Heer vielleicht entscheidend geschlagen werden können.“ Im übrigen dachte er auch für den Fall einer siegreichen Schlachtentscheidung, ähnlich wie Falkenhayn, recht skeptisch über die daran zu knüpfenden Hoffnungen auf einen Sonderfrieden mit Italien, glaubte auch dann nur an eine eventuelle Entlastung der deutschen Westfront durch britische und französische Abgaben für das geschlagene italienische Heer. Desgleichen hielt G.F.M. v. Hindenburg eine Abspaltung Italiens von der Entente für „ausgeschlossen“.